

# Von Rhyrnern nach Ukunda

257 Hilfsgüter wurden gestern morgen in Container verladen  
Mitte Oktober werden Spenden in der kenianischen Region eintreffen

Von Carolin Kaesler

**RHYERN** ■ Rund 5t fünf Tonnen Hilfsgüter, bestehend aus 257 Gepäckstücken – das ist das stolze Ergebnis der sechsmonatigen Sammelaktion für den bundesweit agierenden Verein „Wir helfen in Ukunda“.

Zusammen mit elf freiwilligen Helfern packte Vorstandsmitglied Ilonka Remmert gestern Morgen kräftig an: Ab 7 Uhr waren etliche Pakete mit Unterrichtsmaterialien und medizinischen Geräten zu schleppen, Fahrräder und Rollstühle in den Container zu hieven; und sogar ein Gabelstapler musste ran, denn das 750 Kilogramm schwere Notstromaggregat war selbst für das fleißige Team nicht zu stemmen.

Nach fast zwei Stunden Schwerstarbeit trat der randvoll gefüllte Container, finanziert von der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ), seinen langen Weg von der Ostendorfstraße in Rhyrnern ins kenianische Krisengebiet Ukunda an. Zuerst geht es mit dem Lkw nach Bremerhaven. Anfang September werden die Hilfsgüter dann auf ein Containerschiff verladen. „Wenn die Piraterie uns nicht wie im letzten Jahr einen Strich durch die Rechnung macht, geht es auf relativ direktem Weg über das Mittelmeer und dem Suezkanal nach Mombasa“, so Remmert.

Der im vorausgegangenen Jahr abgewickelte Container-Transport ab Ulm musste – um seeräuberischen Aktivitäten aus dem Weg zu gehen – den Umweg über Südafrika nehmen und benötigte dadurch mehr als doppelt so lange. „Doch zurzeit sieht es in der Hinsicht ruhiger aus“, so Remmert hoffnungsvoll, „wir rechnen damit, dass alles wie geplant in fünf Wochen den Hafen von Mombasa erreichen wird.“

Die pensionierte Lehrerin wird sich in einigen Wochen selbst nach Afrika begeben, um die Hilfsgüter vor Ort direkt in Empfang zu nehmen und beim Verteilen zu helfen. „Uns ist es wichtig, dass die Waren auch in die richtigen Hände geraten. Korruption gehört dort zur Tagesordnung.“ Im vergangenen Jahr sind mehrere Reisetaschen



Elf freiwillige Helfer verstauen zusammen mit Ilonka Remmert (Dritte von links) die Spenden für Ukunda in den Container. ■ Foto: Kaesler

bei Kontrollen in Mombasa entwendet worden. Doch nun ist alles in Umzugskartons und Paketen verstaut: „Die kann man nicht ganz so auffällig stehlen.“

Remmert hatte zusammen mit ihrem Mann ab März kräftig die Werbetrommel gerührt und auf diese Weise jede Menge Sachspenden zusammengetragen: „Vor allem Privatleute haben uns eifrig unterstützt, eine Heessenerin kam vor einigen Wochen sogar mit einem ganzen Auto gefüllt mit Sachspenden an.

Aber auch eine Menge Unternehmen, die Bundeswehr, sowie ein paar Schulen haben gespendet.“ Remmert zeigte sich begeistert über die große Hilfsbereitschaft der Hammer: „Es ist ein Segen, dass wir so viele Spenden bekommen haben. Was hier oft nur in der Ecke steht, gilt in Ukunda als Luxusgut.“

Mit ihren Spenden wird sie vor allem die neu eingerichtete Nähstube und Werkstatt einer kenianischen Schule unterstützen, damit den Kindern „auch mal ein praxisori-

entiertes Arbeiten“ ermöglicht wird. Und auch Materialien für den Englisch- und Matheunterricht werden versendet. Zudem werden zahlreiche Kliniken im Buschland mit neuen Geräten versorgt.

Eine vielmehr als Safaritour und Badeurlaub geplante Reise nach Kenia mit ihrer Familie öffnete der Hammerin die Augen über die Ungerechtigkeit in Ukunda. Seitdem engagiert sich Remmert tatkräftig für die afrikanische Region, die zu den ärmsten der Welt gehört.